

## Migration

Aufgrund des Geburtenrückganges wird 2010 nur mehr Deutschland als einziges EU-Land zu den 20 bevölkerungsreichsten Ländern der Welt gehören, d.h. künftig wird vor allem aus den subsaharischen und nordafrikanischen Staaten, deren Geburtenrate hoch ist, ein Migrationsdruck auf die EU ausgehen. Während z.B. die Bevölkerung in den südlichen EU-Staaten (Spanien, Frankreich, Portugal, Italien, Griechenland) zwischen 1998 und 2010 im Wesentlichen unverändert bleibt, nimmt sie in Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten um ca. 32 Mio. Menschen zu. Die Migration von Afrika nach Europa wird einerseits durch die Bevölkerungsentwicklung, andererseits durch die bessere wirtschaftliche Lage in der Union gefördert. Während diese Zuwanderungsbewegungen ökonomisch betrachtet sinnvoll sind, wird es trotzdem zu kulturellen und verteilungspolitischen Problemen kommen.<sup>10</sup>

Der größte Teil der Zu- und Abwanderung aus und nach Österreich fließt aus und nach Deutschland. Es folgen Ex-Jugoslawien und die Türkei. Interessanterweise sind unter den wichtigsten zehn Aus- und Zuwanderungsländern keine weiteren EU-15-Länder, d.h. der freie Personenverkehr innerhalb der Union hat sich auf die österreichischen Migrationsbewegungen nicht nennenswert ausgewirkt.<sup>11</sup>

Im Zuge der EU-Osterweiterung wird mit einem stärkeren Zustrom von MigrantInnen aus den neuen Mitgliedsländern gerechnet, die Prognosen über ihre Anzahl sind allerdings sehr unterschiedlich. Die EU-Kommission geht von einer Zuwanderung von ca. 8000 Personen (ohne Pendler) aus Mittel- und Osteuropa nach Österreich pro Jahr aus.<sup>12</sup> Das Institut für höhere Studien und das WIFO rechnen in ihren jeweiligen Studien mit ca. 26.000 Pendlern aus den Grenzregionen und 21.000 potenziellen Auswanderern, wobei das IHS von einem Rückgang an MigrantInnen ausgeht, je später der Beitritt der MOEL erfolgt bzw. wenn die Freizügigkeit vorerst eingeschränkt bleibt.<sup>13</sup>

Prinzipiell wird von den StaatsbürgerInnen aus den MOEL der Verbleib in den eigenen Ländern einer Migration vorgezogen, vor allem dann, wenn dort entsprechende Rahmenbedingungen (z.B. Arbeitsplätze) vorhanden sind.<sup>14</sup> Laut Central European Opinion Research Group wollen generell nur 7% der Bevölkerung Ungarns und 4% der Bevölkerung Tschechiens außerhalb ihres Heimatlandes in der EU arbeiten. Ein höherer Prozentsatz, nämlich 13%, wird lediglich in Polen erreicht. Von dieser Migration dürfte allerdings vor allem Deutschland und weniger Österreich betroffen sein.<sup>15</sup>

Tschechische Arbeitsmigration wird Österreich vor allem in den Grenzregionen betreffen. Die PendlerInnen kommen dabei großteils aus Gebieten, die maximal 50 km von der Grenze entfernt liegen. Im Gegensatz zu den MigrantInnen, die speziell zur Gruppe der unter 24-Jährigen ohne familiäre Verpflichtungen gehören, gibt es bei den PendlerInnen keinerlei Einschränkung auf bestimmte Altersgruppen oder Bildungsstandards.<sup>16</sup>

---

<sup>10</sup> Bertrand, Michalski, Pench, S. 64.

<sup>11</sup> Gächter, Maier, S. 6.

<sup>12</sup> Hinteregger, Petsche, Polsterer, S. 50 nach URL: [http://europa.eu.int/comm/enlargement/docs/pdf/migration\\_en1.pdf](http://europa.eu.int/comm/enlargement/docs/pdf/migration_en1.pdf).

<sup>13</sup> Hinteregger, Petsche, Polsterer, S. 51 nach Die Presse, 23.4.1999, S. 9.

<sup>14</sup> Hinteregger, Petsche, Polsterer, S. 50.

<sup>15</sup> Hinteregger, Petsche, Polsterer, S. 53 nach Die Presse, 30.5.2001, S. 6.

<sup>16</sup> Vavrecková, S. 6-8.

Generell lassen sich Unterschiede in der Ansiedlung von MigrantInnen aus den unterschiedlichen Herkunftsländern ausmachen. Während ZuwanderInnen aus den klassischen Gastarbeiterländern (Kroatien, Bosnien, Ex-Jugoslawien, Türkei) sich großteils in den Städten ansiedeln, wo sie bessere Einkommensmöglichkeiten und bestehende Kontakte vorfinden, leben osteuropäische MigrantInnen in einem relativ kleinen Gebiet in Ostösterreich möglichst in der Nähe ihrer Herkunftsländer. ZuwanderInnen aus westlichen Staaten sind für gewöhnlich einkommensstärker als die beiden vorhergehenden Gruppen und siedeln sich daher eher in den Umlandbezirken und weniger in den Städten an. Deutsche wandern außerdem vermehrt in die grenznahen Gebiete zu Deutschland zu.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup>Gächter, Maier, S. 23.

## Grafiken

Zielland	Bevölkerung landesweit		Tschech.-österreich. Granzgebiet	
	abs.	%	abs.	%
Deutschland	152	25,4	73	33,2
<b>Österreich</b>	<b>29</b>	<b>4,8</b>	<b>52</b>	<b>23,6</b>
Britannien	74	12,4	26	11,8
Frankreich	19	3,2	5	2,3
Sonstige EU-Länder	42	7,0	10	4,6
USA (Kanada)	80	13,4	34	15,6
Sonstige Länder der Welt	45	7,5	5	2,3
Bisher unklar	166	26,3	15	6,8
Migranten insgesamt	607	100	220	100
Befragte insgesamt	4770	–	1197	–

Tabelle 1

aus: Vavrecková, Jana: Migrationsabsichten der Bürger der Tschechischen Republik, S. 5.  
 URL: <http://wiiwsv.wsr.ac.at/wiiwpubl/MigrationVavreckovaDt.pdf> am 8.4.2003.

Art des Auslandsaufenthaltes	Bevölkerung landesweit		Tschech.-österreich. Granzgebiet	
	abs.	%	abs.	%
Pendeln	83	13,8	66	30,1
Ständiger Aufenthalt	524	86,2	154	69,9

Tabelle 2

aus: Vavrecková, Jana: Migrationsabsichten der Bürger der Tschechischen Republik, S. 7. URL:  
<http://wiiwsv.wsr.ac.at/wiiwpubl/MigrationVavreckovaDt.pdf> am 8.4.2003.

## Literaturverzeichnis

Bertrand, Gilles (Koord.), Anna Michalski und Lucio R. Pench: Szenarien Europa 2010. Fünf Bilder von der Zukunft Europas. Arbeitspapier, o.O. 1999.

Gächter, August und Gunther Maier: Wer wandert? Migration in Österreich in den späten Neunzigerjahren, 6.10.2002, S. 1-24 (pdf-File von Prof. Maier).

Hinteregger, G., A. Petsche und A. Polsterer (Red.): Österreich und die Osterweiterung der Europäischen Union. Argumente und Fakten, 3. Fassung, o.O. 2001.

Vavrecková, Jana: Migrationsabsichten der Bürger der Tschechischen Republik. URL:  
<http://wiiwsv.wsr.ac.at/wiiwpubl/MigrationVavreckovaDt.pdf> am 8.4.2003.